

EMPOR-REPORT 3/2014

Unsere Begegnungen mit der TSG Oberschöneweide waren immer knapp.

Wir erinnern uns:

In der Saison 2010/11 verloren wir in der letzten Runde 3,5:4,5 und durften in ihrem Spiellokal an der Spree ihre Aufstiegsfeier in die 2. Bundesliga miterleben. Dort oben spielten sie dann eine Saison lang mit der gleichen Mannschaft, ohne sich ausländische Halbprofis als Verstärkung einzukaufen. Das macht die Mannschaft zwar sympathisch, aber in der nächsten Saison waren sie wieder abgestiegen, und wir gewannen 4,5:3,5. Schließlich folgte in der Saison 2013/14 ein 4:4-Unentschieden. Die Bilanz zwischen unseren beiden Mannschaften war somit ausgeglichen.

Auch diesmal sah es lange Zeit nach einem ausgeglichenen 4:4 aus, ehe wir uns am Ende über einen doch glücklichen Sieg freuen konnten:

Empor Potsdam - TSG Oberschöneweide 4,5 : 3,5

Wir mussten ohne Schiedsrichter beginnen. Nach Auskunft vom Turnierleiter musste der vorgesehene Schiedsrichter H. Krüger kurzfristig ins Krankenhaus gebracht werden. Wir alle hoffen, dass es nichts allzu Ernstliches ist und wünschen ihm gute Besserung !

Das Spiel begann mit einem schnellen Remis am Brett 5, an dem die beiden miteinander gut bekannten Senioren R. Postler und H.-J. Grottke offenbar nicht die Absicht hatten, sich kompromisslos zu bekämpfen.

Weitere schnelle Remisen folgten am Brett 3 von H. Wuttke und am Brett 4 von R. Trenner, die Anzahl der Züge hielt sich in Grenzen.

Nach etwa 2 Stunden Remis auch bei mir. Zunächst nicht viel los in der Eröffnung, 11. Lg5 ist schon notwendig. 14. ... Tab8 ist schlecht, nach 15. Se5 habe ich etwas Vorteil, der aber nach 16. S:c6? schon wieder weg war. Der Gegner sah es genauso und bot Remis – und ich wusste auch nichts Besseres.

Die Bretter 3 bis 6 hatten alle Remis gespielt, es stand 2:2 – und es wurde langsam spannend. Am Brett 8 bahnte sich ein Sieg an, dagegen sah es bedenklich am Spitzenbrett aus, Brett 2 konnte Remis werden, unklar die Lage am Brett 7. Am wahrscheinlichsten schien ein 4:4-Ausgang.

Remis dann auch am Brett 7. Die Stellung war kompliziert. Fast schien es, dass R. Puhmann mit Schwarz dank des Bauernwalls c5 und d5 minimalen Vorteil hatte. Schwer einzuschätzen dann der Bauernvorstoß c4 – entweder positionell falsch oder weit vorausberechnet ? Es blieb unklar. In beiderseitig starker Zeitnot bot R. Puhmann Remis an. Der Gegner ging das Risiko nicht ein, mit noch knapper gewordener Bedenkzeit weiterzuspielen.

Es sah immer noch nach einem 4:4 aus. Am Brett 8 würden wir gewinnen, am Brett 1 drohte eine Niederlage, und am Brett 2 sollte M. Schulz das Remis halten.

Das Spiel kippte zu unseren Gunsten, als am Spitzenbrett der Gegner seinen Vorteil nicht umsetzen konnte und A. Penzold seine Stellung halten konnte. Es kam zum Abtausch von Dame und einem Turm, wonach A. Penzold in ein Turmendspiel überleiten konnte, in dem er sogar einen Bauern mehr hatte. Dieses Turmendspiel war zwar nicht zu gewinnen, aber der halbe Punkt war gerettet.

Der danach folgende Sieg von V. Bachmann am Brett 8 war schon lange absehbar. Nachdem der Gegner das Bauernopfer in der Eröffnung angenommen hatte und dafür den wichtigen Lg7 getauscht hatte, waren einfach zu viele Linien gegen den schwarzen König offen. Der Figurengewinn auf e4 machte alles klar. Der Gegner spielte zwar noch lange weiter, aber seine Lage war hoffnungslos, und V. Bachmann konnte ohne große Mühe die Partie zu Ende spielen.

Wie schon gegen Greifswald war es M. Schulz, der als letzter spielte, und auf den sich die gesamte Aufmerksamkeit richtete. Er musste nur noch Remis halten. Uns war klar, dass die Partie noch lange dauern würde, denn Ch. Syre von der TSG musste alles versuchen, um noch einen Mannschaftspunkt zu retten.

M. Schulz stand passiv, hatte aber in dem Endspiel eine ideale Auffangstellung eingenommen. Der Springer überdeckte alle möglichen Einbruchsfelder, und weder wir noch die Spieler der TSG sahen einen Weg, diese Stellung zu knacken.

Zu unserem Entsetzen spielte M. Schulz dann aber 48. b4, was das Einbruchsfeld c4 für den gegnerischen König öffnet. Die Oberschöneweider sahen plötzlich wieder Chancen. In der Tat spielte Ch. Syre sehr gut weiter und vergrößerte Zug für Zug die Gewinnchancen. Es zeichnete sich ab, dass der schwarze e-Bauer vorstoßen würde, der weiße Bc3 bedroht würde, Weiß in Zugzwang geraten würde und der schwarze König eindringen könnte.

M. Schulz spielte 61. Sc6, der Gegner antwortete sofort 61. .. Lf4, und Weiß gelang es gerade noch so, mit Sa5+ den schwarzen König zurückzudrängen und c4+ nachzuschieben. Was aber, wenn Schwarz 61. .. Kd5 gespielt hatte ? Der Springer muss ziehen, und der schwarze König dringt auf der anderen Seite des e-Bauers über e4 und f3 ein. Die Partie wäre wohl weg gewesen.

Selbst nach dem Gewinn des e-Bauern musste M. Schulz noch genau spielen. Er musste den zwischenzeitlichen Mehrbauern zurückgeben, aber er konnte den eigenen h-Bauern flott machen, der schnell genug war, um den gegnerischen a-Bauern zu neutralisieren. Die entstandenen Damen wurden sofort getauscht, es blieben nur die beiden blanken Könige übrig – und das ist endgültig Remis. Glück gehabt !

Nach diesem Sieg, der am Ende vielleicht noch wichtig sein kann, sind wir momentan auf Platz 5 und haben etwas Abstand zum Tabellenende.

Damit wir aber nicht übermütig werden, kommt am nächsten Spieltag der souveräne Spitzenreiter Rotation Pankow zu uns.

Euer Mannschaftsleiter